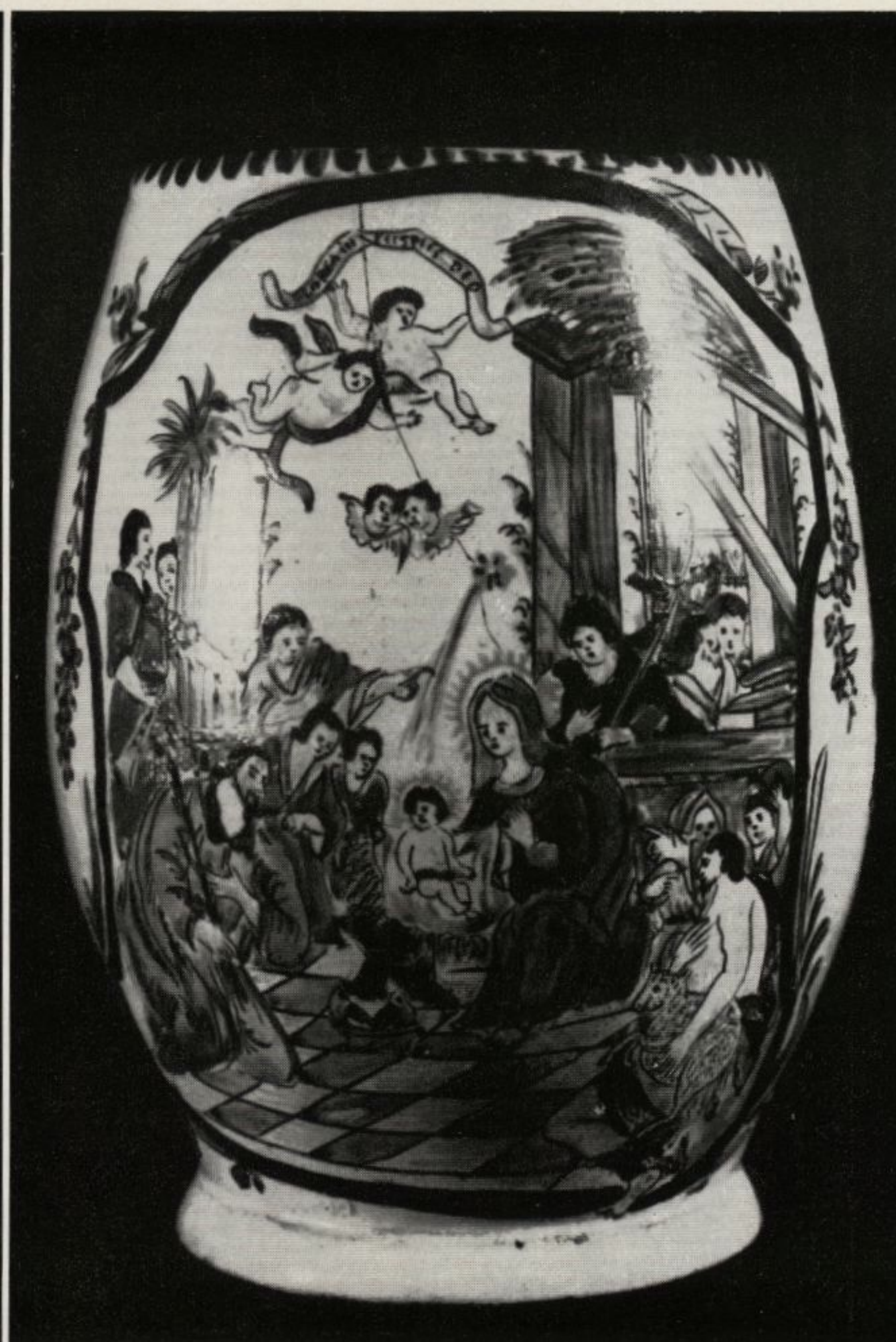
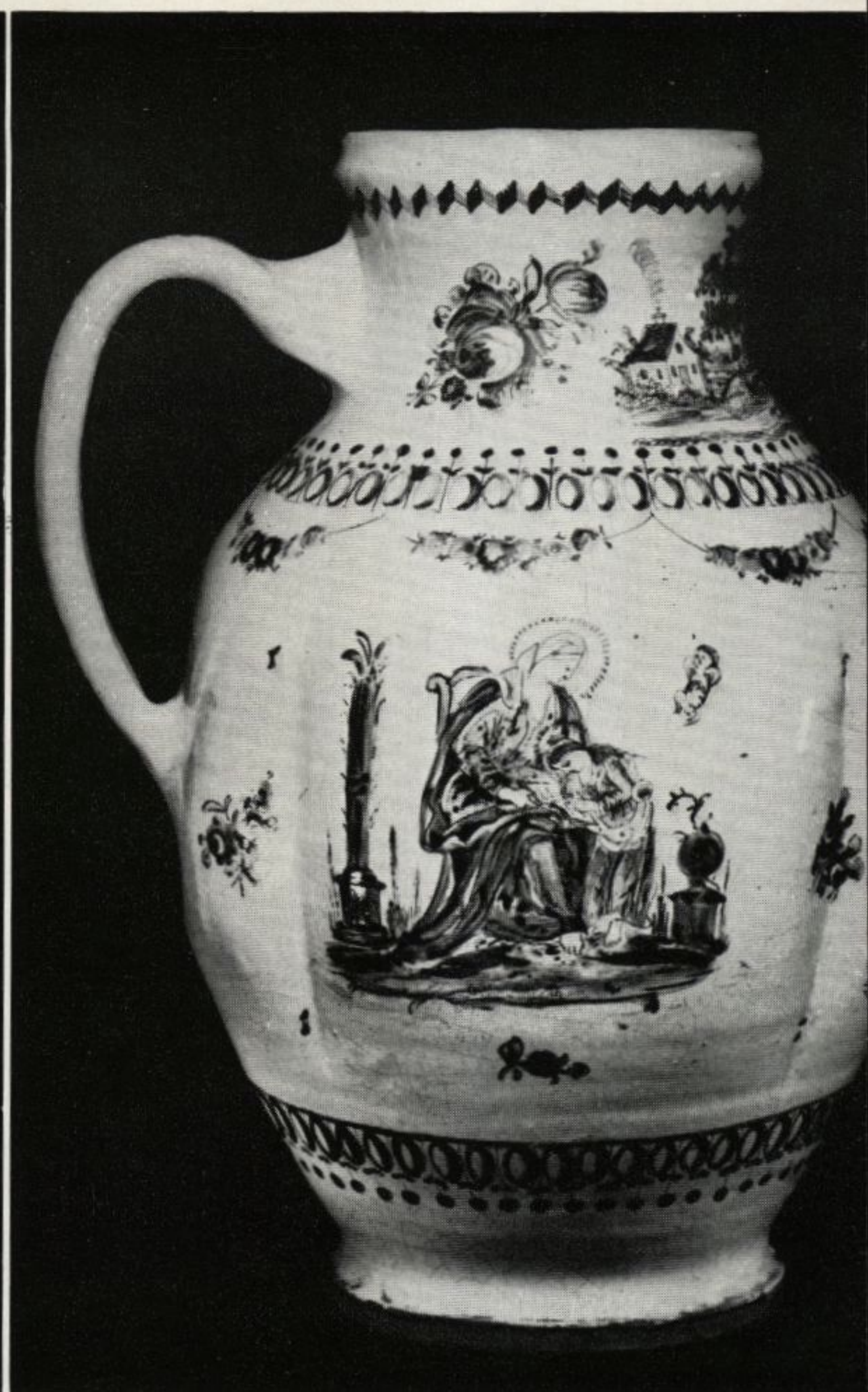




1



2



3

Růžena Hrbková

STERNBERGER FAYENCEN

- 1 Humpen mit Dudelsackpfeifer, Höhe 19 cm, Sternberg, um 1800, Privatbesitz
- 2 Humpen mit Darstellung von Christi Geburt, H. 17 cm, Sternberg, um 1800. Heimatkundliches Institut, Olmütz, Inv. Nr. E 9391
- 3 Krug mit biblischen Darstellungen, H. 30 cm, Sternberg, um 1805. Privatbesitz
- 4 Derselbe Krug, Vorderansicht
- 5 Derselbe Krug, Detail des Krughalses

ANMERKUNGEN 1-4

- 1 Karel Černohorský: Moravská lidová keramika, J. Otto, Prag, 1941.
- 2 Die Studien führte die Autorin im Auftrage der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, Kabinett für Ethnographie und Folkloristik, Brünn (Brno) durch.
- 3 Růžena Hrbková: Olmützer Fayencen, Mitteilungsblatt der Keramikfreunde der Schweiz, 1965, Nr. 66, S. 4-13.
- 4 Versteigerungskatalog der Keramiksammlung Alfred Walcher Ritter von Moltheim, Auktionshaus Wawra, Wien, 1917, Ausrufnummer 54. Exzerpiert wurden die Materiale aus dem Staatsarchiv Troppau (Opava), Zweigstelle Olmütz (Olomouc). Sign. M 1715-1720, M 1736-1737, 1744-1746.

Sternberg ist ein kleines Städtchen, das in einer lieblichen und hügeligen Gegend an der Ausfallstraße nach Schlesien und Polen, in der Nähe von Olmütz (Olomouc), im nördlichen Mähren liegt. Auf einer Anhöhe erhebt sich die ehemals Fürst Liechtenstein'sche Burg mit ihren kostbaren und erlesenen Kunstschätzen. Die Bürgerhäuser haben vollkommen den Baucharakter vergangener Epochen bewahrt, und von der regen kunsthandwerklichen Tätigkeit der Bewohner zeugen zahlreiche Haustore, deren Füllungen kunstvolle Holzschnitzereien im Empire- und Biedermeierstil aufweisen. Die Bewohner des Städtchens waren meist Webermeister (beim Exzerpieren der Matriken findet man seitenlang keine andere Profession), die auf ihren Handwebstühlen figurenreiche Rokoko- und Jagdszenen in den weißen Leinendamast webten.

Vom letzten Viertel des 18. bis in die dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts waren in Sternberg mehrere Krügelmacher tätig, die in kunsthandwerklichen Werkstätten außerordentlich originelle und virtuos bemalte Fayencen herstellten, die zu den schönsten Erzeugnissen der Volkskunst in Mähren gehören. Ihre Abnehmer waren die Webermeister und Handwerker und die konservative Landbevölkerung, der Porzellan zu vornehm und kostspielig erschien. Diese Volksfayencen wurden vom Porzellan auch tatsächlich nur wenig beeinflusst. Die Käufer schätzten die hand-

festen Arbeiten, die ihren Vorstellungen und ihrem Geschmack vollkommen entsprachen. Sie wollten etwas ganz Persönliches und Einmaliges haben, etwas das nicht serienweise in Fabriken angefertigt worden ist. Sie sahen es gerne, wenn auf ihren Krügen ihr Name, ihr Wohnort und auch Szenen, die auf ihre Profession Beziehung haben, sowie Zunftembleme angebracht wurden. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß auf den Sternberger Krügen manchmal auch ihr Entstehungsort Sternberg angegeben ist. Trotzdem konnte es geschehen, daß die rege Tätigkeit der Sternberger Krügelmacher im Laufe der Jahre vollkommen in Vergessenheit geriet und daß sämtliche Sternberger Fayencen dem mährischen Städtchen Wischau zugewiesen wurden, das bis in die neueste Zeit als Zentrum der Volksfayenceerzeugung angesehen wurde.

Erstmalig wurde die Existenz der Sternberger Krügelmacher im Jahre 1941 nachgewiesen¹. Die Ausstellung von Olmütz und Sternberger Fayencen, die im Jahre 1964 im Heimatkundlichen Museum in Olmütz (Olomouc) und im Ethnographischen Institut des Mährischen Museums in Brünn (Brno) als Resultat mehrjähriger Studien der Autorin verlief², sicherte den Sternberger ebenso wie den Olmützer Fayencen³ ihren definitiven und fest umrissenen Platz unter den vielen mährischen Volksfayencen, deren Tradition in der Habanerproduktion wurzelt.